im Walde um etwa 12% reichlicher sind als im freien Lande (Begründung). Wie sehr die Entwaldungen auf den Wasserstand der deutschen Flüsse eingewirkt haben, beweist das Beispiel des Rheins, dessen Spiegel sich in 50 Jahren (1825—1875) um 56 cm senkte. In den letzten Jahrzehnten ist man eifrig bemüht gewesen, das Vorhandene zu schonen und neue Waldungen anzulegen. Besonders bemerkenswert sind in dieser Beziehung die Bestrebungen zur Aufforstung der Lüneburger Heide, der Dünen, wie der Sandflächen des nördlichen Deutschland überhaupt.

Wie schon gesagt, entfallen $^2/_3$ der Waldflächen auf Nadel-, $^1/_3$ auf Laubwälder. Unter den Nadelbäumen überwiegt die Kiefer, die vorzugsweise den Sandebenen angehört, während die Fichte und die Tanne (= Edeltanne) sich mehr im Gebirge finden. Die Buche gehört den fruchtbaren Gebieten (Lehmboden) Norddeutschlands und den niederen Gebirgspartien an. Die Eiche hat ihre Hauptheimat auf dem kieseligen Boden der Rheinischen Schiefergebirge (namentlich in Westfalen) und im Spessart (S. 108) und Odenwald. Der Spessart liefert die herrlichsten „Holländer" für den Schiffbau.

Übertroffen wird der Holzreichtum Deutschlands (25,7% der Gesamtfläche) in Europa von demjenigen Schwedens (44%), Rußlands (39%); Finnlands (57%, dichtestes Waldland Europas) und Österreich-Ungarns (32%). In Frankreich ist nur 18, in Großbritannien nur $^1/_3$% der Gesamtfläche mit Wald bestanden. Schweden und Rußland können jährlich je für 130 Mill. Mk. Holz ausführen (Schweden außerdem noch für 12 Mill. Mk. Streichhölzer!), auch Österreich führt für 100 Mill. Mk. aus. Dagegen müssen einführen England für 350 Mill., Frankreich vielleicht für 150—200 Mill., Deutschland für 120 Mill. Mk. (Vergl. mit Schwedens Ausfuhr!) Auch Belgien, und namentlich die Niederlande müssen viel Holz einführen.

Benutzt wird das Holz in Deutschland ungefähr zu gleichen Teilen als Brenn- und als Nutzholz, letzteres zum Schiffsbau, Zimmer- und Tischlerarbeiten, Eisenbahnschwellen, Eisenbahnwagen, Papierfabrikation ꝛc. (Bei der Papierfabrikation wird Tannenholz zu Brei zerschliffen und aus diesem dann Papier und Pappe hergestellt.)

4. Fischerei.

Die Fischerei Deutschlands, sowohl diejenige in den Binnengewässern als in den Meeresteilen, ist lange vernachlässigt und durch Fangfreiheit außerordentlich geschädigt worden. In den Binnengewässern nahm vielfach der Fischreichtum dermaßen ab, daß man sich genötigt sah, die künstliche Fischzucht (Erklärung) einzuführen. Man hat auf diese Weise stellenweise großartige Erfolge erzielt, z. B. steigerte sich der Lachsfang im Rhein von 1870—1883 auf das vierfache. — Die Binnenfischerei liefert Lachse, Störe, Hechte, Schleie, Barsche, Brachsen, Karauschen u. s. w. und in Fischteichen zahlreiche Karpfen.

Betrübend ist es, einen wie geringen Anteil Deutschland an der Fischerei in den Meeresteilen hat. Auf der Nordsee, dem „deutschen" Meere gehen Engländer, Holländer, Schweden, Norweger und Dänen mit dem Löwenanteil davon. An den ca. 500 Mill. Mk., die jährlich aus der Nordsee „herausgefischt" werden, hat Deutschland einen sehr geringen Anteil. Die Fischerflotten der Engländer streiften bis vor kurzem bis hart an die deutschen Küsten, eine Folge der früheren Ohnmacht Deutschlands. Jetzt nimmt sich die Reichsregierung der Hochseefischerei — so nennt man die Fischerei auf den Meeren — kräftigst an,